

Albert Lewniowski, geboren am 13. Dezember 1890 in Altona, Buchhalter, wohnhaft in Magdeburg, Jakobstr. 23, 1939 Flucht nach Belgien, 1940 deportiert nach Gurs, 1942 nach Drancy und am 10. 8. 1942 nach Auschwitz, ermordet.

Eva Lewniowski geborene Drucker, verwitwete Honik, geboren am 18. Oktober 1891 in Lemberg, Markthändlerin, wohnhaft in Magdeburg, Jakobstr. 23, verhaftet und abgeschoben bei der „Polenaktion“ am 27. Oktober 1938, Rückkehr nach Magdeburg, Ausreise nach Belgien, von dort nach Palästina, überlebend.

Was wissen wir von ihnen?

Eva Lewniowski wird als Eva Drucker in Lemberg geboren. Ihre Eltern sind Marjem Drucker und Berl geborene Hahn. Nach dem Besuch der Volksschule ist sie als Arbeiterin in einer Zuckerfabrik tätig. Am 17. Februar 1917 geht sie vor dem Feldrabbiner in Lemberg die Ehe mit dem Friseur Szlama Gidali Honik ein, schon am 9. Mai 1917 wird die gemeinsame Tochter Lea Charlotte geboren.

1919 verlässt Familie Honik Lemberg und verzieht nach Magdeburg, wo sie sich in der Jakobstr. 23 niederlässt. Bald darauf aber verlässt Szlama Honik die Familie und gilt fortan als verschollen. Eva Honik nimmt einen Handel mit Altmetallen und Lumpen mit einem Ladengeschäft Stephansbrücke 14 auf, wechselt allerdings bald zum Handel mit Obst, Gemüse und Südfrüchten mit einem Stand auf dem Alten Markt. Sie nimmt eine Beziehung zu dem Bankangestellten Albert Lewniowski auf, eine gemeinsame Tochter Ruth kommt am 26. Mai 1926 in Magdeburg zur Welt.

Albert Lewniowski ist in Altona bei Hamburg (Feldstr. 63, Haus 1p) geboren. Seine Eltern sind der Schlosser und Gelbgießer Adolf Abraham Lewniowski, geboren am 12. März 1849 in Neu Sandez (heute: Nowy Sacz/Polen) in Galizien, und Bertha geborene Alexander, geboren am 3. Januar 1857 in Hamburg. Das Ehepaar hat am 21. Februar 1882 in Hamburg geheiratet, aus der Verbindung sind sieben Kinder hervorgegangen, Albert ist der Zweitjüngste. Er hat die Volksschule und anschließend das Gymnasium besucht. Bald lässt sich die Familie in Magdeburg in der Straßburger Str. 2 nieder. Schon am 12. Januar 1919 verstirbt dort der Vater Adolf Abraham und wird auf dem Jüdischen Friedhof bestattet.

Albert Lewniowski verliert leider im Verlauf der Bankenkrise 1931 seine Stellung als Buchhalter und Kassierer bei dem Bankhaus Nussbaum & Rothschild Alter Markt 12 und ist gezwungen, sich mit der Ausführung diverser privater Buchhaltungsarbeiten finanziell über Wasser zu halten. Auch hilft er Eva Honik, indem er deren Buchführung übernimmt und am Marktstand aushilft. Am 31. März 1933 stirbt auch seine Mutter Bertha, die neben ihrem Mann bestattet wird.

Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten verschlechtern sich die Lebensbedingungen für Eva Honik und Albert Lewniowski eklatant: ihr wird das Halten des Marktstandes verboten, und sie ist gezwungen, den Straßenhandel mit Obst aufzunehmen, bevor ihr auch dieser untersagt wird. Ein weiterer sehr schwerer Schicksalsschlag trifft das Paar, als die achtjährige Tochter Ruth am 28. Januar 1935 in der Krankenanstalt Altstadt verstirbt.

Die inzwischen 17jährige Tochter von Eva Honik, Lea Charlotte, die ihre Ausbildung bei der Schuhfirma Wolff abgeschlossen hat, entschließt sich, die Stadt zu verlassen. Sie hält sich zunächst in Wilhelms- haven und Flensburg auf, ehe sie in Fischbach bei Augsburg in der Hachschara Ausbildungsstätte Beth Hechaluz Aufnahme findet, um sich auf die Ausreise nach Palästina vorzubereiten, die später auch gelingt.

1935 wird Szlama Honik mit Urteil des Landgerichts Magdeburg für tot erklärt und Eva Honik und Albert Lewniowski, gehen daran, ihre Heirat zu planen, die am 22. März 1938 stattfindet. Trauzeugen sind Abram Laib Szczupak und Ruben Rywen Lichtblum¹. Doch wenige Monate später, Ende Oktober, wird Eva Lewniowski Opfer der so genannten „Polenaktion“, bei der Tausende im Deutschen Reich lebende Jüdinnen und Juden mit polnischer Staatsbürgerschaft verhaftet und an die polnische Grenze nach Bentschen/Zbaszyn verbracht werden. Sie kann allerdings bald zur Regelung ihrer Angelegenheiten nach Magdeburg zurückkehren.

Albert Lewniowski hat in der Zwischenzeit fieberhaft die Vorbereitungen für eine Ausreise aus Deutschland vorangetrieben. Im Fragebogen der Oberfinanzdirektion für das Umzugsgut vom 15. Juni 1939 steht als Umzugsziel einstweilen Polen. Mit der Prüfung des Umzugsgutes wird am 21. Juni 1939 der berüchtigte Obergerichtsvollzieher Otto Odemar beauftragt, der den Wert des Umzugsgutes auf 1.500 RM schätzt. Schon am 11. Juli 1939 meldet die ortsansässige Spedition Baumann, dass das Umzugsgut im Hamburger Freihafen deponiert ist, am 15. Juli meldet Albert Lewniowski, dass alle Kosten bis Antwerpen bezahlt sind und er nun die Einreise nach Montevideo, Sydney oder Shanghai erwarte. Tatsächlich verlassen Eva und Albert Lewniowski Magdeburg Richtung Belgien, zuvor aber treffen sie sich in Berlin noch mit der Tochter Lea Charlotte. Das Paar kann sich in Brüssel in der Rue de Moulin 141 niederlassen, doch schon im Mai 1940 besetzen deutsche Truppen Belgien. Albert Lewniowski wird am 1. November 1940 in das Internierungslager Gurs in Südfrankreich deportiert, von dort am 6. August 1942 in das Sammel- und Durchgangslager Drancy bei Paris, ehe er am 10. August 1942 mit dem Convoi 17 in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert und dort ermordet wird.

Eva Lewniowski gelingt es, in Belgien zu überleben. Sie verlässt Belgien 1948 Richtung Israel, wo die Tochter Lea inzwischen in Bat Jam südwestlich von Tel Aviv lebt. Eva erkrankt schon 1951 schwer und ist auf Pflege angewiesen. Sie stirbt am 4. April 1959 in einem Pflegeheim in Ramot Haschavim nordöstlich von Tel Aviv.

Informationsstand September 2023

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Landeshauptarchiv Magdeburg; Standesamtsarchiv Magdeburg, Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Bundesarchiv Berlin; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem; Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv, Entschädigungsakten Nds. I 10 W Acc. 8/90 Nr. 265/9, Nds. I 10 W Acc. 8/90 Nr. 265/10, Nds. I 10 W Acc. 3/99 Nr. 228275; Landesarchiv Magdeburg G II Nr. 3471; Recherchen und Text: Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.

Anmerkung¹: Siehe das Gedenkblatt zu Familie Lichtblum



Der Stolperstein für Albert Lewniowski wurde von Sigrid Franke, Magdeburg gespendet.



Der Stolperstein für Eva Lewniowski wurde von Sigrid Franke, Magdeburg gespendet.